

Volkshlatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volkshlatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Welt“. Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtli. Organ vertrieb. Vertrieben. Schriftleitung: St. Wäckerstraße 6, Verlags- und Druckerei Nr. 2403, 2407, 2603. Persönliche Zustellung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingehende Manuskripte ist stets das Rückporto beizufügen

Belegpreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Substitutionsgebühr, insgesamt 2,30 RM. für Abnehmer wöchentlich 0,20 RM., Vorkaufspreis 2,30 RM., durch Postboten zugestellt 2,70 RM., bei direkter Entsendung an den Beleg 2,00 RM. — Anzeigenpreis 12 Bl. im Anzeigen- und 60 Bl. im Belegteil der Wäckerstr. Hauptgeschäftsstelle: St. Wäckerstraße 6, Fernruf 2403, 2407, 2603. Bankkonto 20319 Ochr

Das Schiff sinkt

Die Besatzung ertrinkt 800 Meter vor der Küste Viele hundert Menschen sehen dem furchterlichen Schauspiel zu

Amsterdam, 27. November. (W.F.B.) Der italienische Dampfer „Salento“ ist heute früh ungefähr vier Kilometer südlich von Amuiden gestrandet. Die gesamte 25 Mann starke Besatzung dürfte umgetrieben sein. Sowohl von Amuiden wie auch von Zandvoort aus waren Rettungsboote entsandt worden. Das

starke Brandung, die den ganzen Tag anhielt, trotz aller Anstrengungen keine Rettung bringen. Gegen 3 Uhr nachts konnte man die letzten Rettungsboote wahrnehmen. Einige Mitglieder der Besatzung wurden vormittags noch auf der Kommandobrücke bemerkt, am Nachmittag regte nur noch die Wellen aus dem Wasser hervor. Ein letzter Rettungsversuch wurde von drei Militärflugzeugen unternommen, die durch Abwurf von Leinen eine Verbindung zwischen Schiff und Strand herzustellen versuchten. Dieser Versuch misslang jedoch, da der Sturm die Leinen von dem sinkenden Schiff immer wieder hinwegriß. Die Besatzung des Dampfers wurde nachmittags bereits an Land geholt.



Das Strand-Café in Weningstedt auf der Insel Ocht, das früher mehrere Meter von der Küste entfernt stand. Der Sturm vom 24. November hat die Küste eingegriffen und das Strand-Café so unterpflügt, daß es jetzt, wie unser Bild zeigt, frei hinausragt.

Amuidener Rettungsboot schlug jedoch um. Ein Mitglied der Besatzung lag dabei den Tod. Aus Zandvoort wurde nachmittags 6 Uhr gemeldet, daß die Besatzung des Dampfers „Salento“ entzündet als verloren angesehen werden muß. Den vielen Hunderten von Menschen, die sich trotz des stürmischen, regnerischen Wetters im Laufe des Tages am Norddeich zwischen Zandvoort und Amuiden einfanden, bot sich ein tragisches Schauspiel. Da das verunglückte Schiff etwa 800 Meter von der Küste entfernt auf einer Sandbank festlag, konnten die Rettungsboote bei der

Rettenungsversuch wurde von drei Militärflugzeugen unternommen, die durch Abwurf von Leinen eine Verbindung zwischen Schiff und Strand herzustellen versuchten. Dieser Versuch misslang jedoch, da der Sturm die Leinen von dem sinkenden Schiff immer wieder hinwegriß. Die Besatzung des Dampfers wurde nachmittags bereits an Land geholt.

Meldungen von weiteren Schiffsalastropfen befinden sich auf Seite 2 des Hauptblattes.

Nachkriegsdrama einer bairischen Bäuerin

In dem oberbayerischen Dorf Arleing wurde dieser Tage die Bäuerin Walburga Rang unter der Befehlshabung des Landesmarschalls verhaftet. Die ihr zur Last gelagte Tat liegt über zehn Jahre zurück. Im Kriege hatte die Bäuerin, während ihr Mann im Felde hand, mit einem als Kriegsgefangenen französischen Kriegsgefangenen ein Liebesverhältnis unterhalten, dem ein Kind entsprang. Nach kühnsten Gewissensbissen befeigte die Frau in ihrer Angst das neugeborene Kind. Die Tat wurde entlarvt, Walburga Rang wurde jedoch nur wegen Zeichenbefestigung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt; einen Wort hatte man ihr nicht nachweisen können. Als nach Kriegsende die rechtmäßige Witte heimkehrte, legte seine Frau ihm ein Geständnis ab. Der Mann verzieh ihm. Ein in diesen Tagen zwischen den Eheleuten

angeregter Streit brachte nun das zehn Jahre lang geheute Verbrechen an den Tag. Ein Intrigant von Nachbar hatte einige in dem ehelichen Streit gesprochene unbedachte Worte des Eheannes aufgefangen und erstattete bei der Polizei Anzeige.

„Schlechte deutsche Männer.“

Die nationalsozialistischen Abgeordneten haben im Verein mit der „Christlich-nationalen Bauernpartei“ im Reichstag einen Antrag auf Haftentlassung „schlechter deutscher Männer“ eingereicht. Wörtchen wie „schlecht“, „böse“, „verworfen“ sind für diese „sozialistische“ Gesellschaft „schlechte deutsche Männer“. Mit diesem Gefährnis haben die Parteiführer wieder einmal ihre wahre Gesinnung offenbart.

Die Metallarbeiterverbände nach dem Spruch des Landesarbeitsgerichts

Wir fordern!

Schreiben an den Arbeitgeberverband

Essen, 27. November. (Eig. Draht.) Die drei Metallarbeiter-Verbände haben am Montag folgendes Schreiben an den Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe gerichtet:

„Wir nehmen Bezug auf das am 24. November veröffentlichte Urteil des Landesarbeitsgerichts Duisburg. Wir fordern nunmehr unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 6. November 1923 den Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe, des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, auf, die vorgenommene Ausperrung aufzuheben und die Mitglieder anzurufen, die Betriebe unverzüglich zu öffnen. Zudem wir alle bereits entstandenen Schadenersatzansprüche freierhalten, machen wir Sie auch für alle weiteren Schäden verantwortlich, die aus der Nichtbefolgung dieses Aufforderungsschreibens entstehen.“

Volksparteiliche Sorgen wegen der 20000000?

Schwere Stunden für Curtius. Die der Volkspartei nahestehende Presse veröffentlicht Angriffe gegen die Unterfütungsaktion und behauptet, daß die Unterfütung gegen die Reichsgründung zur Pflichtverordnung bestimme und deshalb eine Verletzung der Staatsautorität bedeute. Die „Kölnische Zeitung“ kündigt gleichzeitig an, daß ein neuer Schritt der Volkspartei in der Frage der Unterfütung im Eisenstreit bevorstehe. Es ist bekannt, daß die Volkspartei vor dem Beschluß des Reichstages einer Unterfütungsaktion des Reiches zunächst erheblichen Widerstand geleistet hat, so daß in dieser Zeit der Reichsgerichte bereits öffentlich von einer Regierungskrise über den Eisenkonflikt

gesprochen wurde. Die Volkspartei hat schließlich der Unterfütungsaktion zugestimmt. Während es sich bemerkt, daß sie jetzt gegen die Durchführung Einpruch zu erheben gedenkt, so mußte der Eindruck entstehen, daß sie vor dem Stimmungen der Scharfmacher ihre bessere Einsicht preisgibt. An kräftigen Drohungen der ausgesprochenen Scharfmacherpresse hat es nicht gefehlt. Hat doch eine Zeitung mit düren Worten erklärt, Herr Curtius habe sein Amt als Reichswirtschaftsminister nur von der Gnade der Industriellen. Es scheint die Absicht der Führer der Scharfmacher zu sein, ihre Front gegen den Staat zu verlängern bis in den Reichstag hinein. Nach ihrer Niederlage vor dem Landesarbeitsgericht in Duisburg wollen sie es anscheinend noch bis zum offenen Konflikt im Parlament treiben. Die Volkspartei soll die Einstellung der Unterfütung auf die Ausgesperrten bewirken. Der Plan ist einfach und klar: die der Volkspartei nahestehende Presse läßt über ihn keine Zweifel. Beim Wiederzukommen des Reichstages wird man sehr schnell erfahren, ob mehr dahintersteckt als nur ein frommer Wunsch des Unternehmertums oder ob in der Tat die Volkspartei Reue zeigt, die Front der Katastrophenpolitiker gegen den Staat, seine Autorität und das Gesetz zu verlassen. Wir glauben, daß es im gegenwärtigen Augenblick kein härteres Mittel gibt, um eine Partei, ihre Rechtsauffassung und Staatsgesinnung in den Augen der übermäßigenden Mehrheit des Volkes zu diskreditieren, als der Versuch, sich im Eisenkonflikt auf die Seite der Rechtsbrecher gegen die Opfer der Ausperrung zu stellen. Ein Sturm der Empörung im ganzen Volke würde sich gegen den Versuch erheben, den Scharfmachern mit Hilfe einer leichtfertig heranzuführenden Regierungskrise zu Hilfe zu kommen.

Gefängnis der Tscheka gestürmt

Vorstände der Arbeiteropposition gegen den Stalin-Terror gegen die Herabsetzung der Lebenshaltung - Die Verbannungen von Arbeiten nehmen zu

Das Reichsorgan des Lenin-Bundes hat aus Russland neue Informationen erhalten, denen zufolge die Opposition am 11. Jahrestag der Revolution in Städten wie Moskau, Leningrad, Charkow, Wladiwostok, Stalingrad und Vorstöße unternommen hat. Überall in den Revolutionärschwerpunkten der Betriebe hätte die Opposition zu sprechen versucht. Außerdem wären Demonstrationen eingeleitet worden, die sich gegen die Herabsetzung des Lebensstandes der Industriearbeiter richteten, gegen die Verschlechterung ihrer Lage, gegen die hohen Gebühre und den Inflationen. In Vorstößen Parteimitglieder und Arbeiter hätten sich an den Revolutionen beteiligt. Deren Ziel sei die Herabsetzung der Lebenshaltung der Arbeiter zu sein. Deren Ziel sei die Herabsetzung der Lebenshaltung der Arbeiter zu sein. Deren Ziel sei die Herabsetzung der Lebenshaltung der Arbeiter zu sein.

Die Opposition hat sich an den Revolutionen beteiligt. Deren Ziel sei die Herabsetzung der Lebenshaltung der Arbeiter zu sein. Deren Ziel sei die Herabsetzung der Lebenshaltung der Arbeiter zu sein. Deren Ziel sei die Herabsetzung der Lebenshaltung der Arbeiter zu sein.

Die gerettete „Dommer“, Mannschaft.

London, 27. November. (Fig. Draht.)

Die gerettete Besatzung des deutschen Schiffs „Dommer“, das während des Sturmes auf der

Höhe von Quersich seinen Mast verloren hat, wurde am Montag von dem deutschen Schiffe „Kron“ in Plymouth gelandet. Die „Dommer“ selbst wurde in der St. Queens-Cay ins Schlepptau genommen und wird nach dem Hafen von Quersich gebracht werden.

Drohende Hochwasserkatastrophe im Rheinland

Der Rhein ist von Sonntag bis Montag mit bis zu drei auf 4 1/2 Meter angewachsen. Die Westufer auf der linken Rheinstromseite sind vom Lande abgeschnitten. Auch die Ruhr ist durch die starken Regenfälle erheblich gestiegen und stellenweise über die Ufer getreten. Die Strohschadenverbindung zwischen Kahlenberg und Saarn ist unterbrochen. Vor der Brücke bei Retzheim bildet die Sturz ein einziges großes See.

Die Wupper hat sich in einem reißenden Strom vermindert und ist in Elberfeld mitten in der Stadt befindliche Notbrücke infolge dessen, da zu besichtigen ist, daß sie vom Wasser fortgespült wird.

Die Ma, die durch die Stadt Münster in Westfalen fließt, hat außerordentlich hohen Wasserstand. Falls das Steigen des Wassers noch anhält, ist zu befürchten, daß ganze Stadtteile unter Wasser gesetzt werden. Auf der Strecke Rheine-Rossum zwischen den Stationen Reutenkirchen und Weitingen erfolgte auf der Umgehungsbrücke ein Dambruch, der jedenfalls auf Unterbrechung durch Grundwasser zurückzuführen ist. Der Personenverkehr wird durch Aufsteigen auf freistehenden und die Güterzüge werden umgeleitet. Auch die Ems ist in wenigen Stunden um mehrere Meter gestiegen.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

Eine Übersicht aus dem Reichsarbeitsministerium

Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstag eine Übersicht über die Ergebnisse der Fürsorge der Kriegsbeschädigten im Jahre 1923 vorgelegt. Die im Jahre 1923 im Reichsgesetzgebungsorgan vom Mai 1923 vorgelegten Zahlen zeigen, daß die Zahl der Kriegsbeschädigten im Jahre 1923 im Vergleich mit dem Jahre 1922 um 761 294 gegen 736 867 im Oktober 1922 und 720 931 im Oktober 1921. Es ist also eine dauernde Steigerung eingetreten.

Ueber die weitere Entwicklung, so heißt es in der Denkschrift, läßt sich Sicheres schwer sagen. Nach den Berichten der Hauptverwaltungsämter lagen am 30. September 1923 insgesamt 129 836 unerledigte Anträge von Kriegsbeschädigten auf Neubewilligung, Wiederveränderung und Erhöhung der Rente vor. Auf jeden Fall muß im Rechnungsjahr 1923 mit einem weit größeren Zuflusse als bisher gerechnet werden, zumal die Zahl der Wagnisse gerade in diesem Jahre außerordentlich gering ist. Vor dem Jahre 1923 dürfte mit einem Stillstand der Kapitalverteilung kaum zu rechnen sein. Die Zahl der besorgungsberechtigten Kapitalanten ist gleichfalls, und zwar wieder Ermannten, gestiegen. Es erhielten 58 917 Kapitalantenn im Jahr 1923 gegenüber 55 276 im Oktober 1922 und 50 422 im Oktober 1921. Der Durchschnittsatz der Minderberufung der Erwerbsfähigkeit betrug im Mai 1923 47 Prozent gegenüber 46,8 Prozent im Oktober 1922 und

46,3 Prozent im Oktober 1921. Bei den Minderberufenen ergibt sich kein einheitliches Bild. Die Zahl der Minderberufenen hat leicht abgenommen, während andere Zahlen gestiegen sind. Die Zahl der Witwen betrug im Mai 1923 359 560 gegenüber 361 024 im Oktober 1922 und 364 950 im Oktober 1921. Die Zahl der Hinterbliebenen insgesamt betrug im Mai 1 430 761 gegenüber 1 514 150 im Oktober 1922 und 1 597 125 im Oktober 1921.

Ueber die finanziellen Auswirkungen, sagt die Denkschrift, daß die Ersparnisse augenblicklich noch sehr gering sind. Infolge der Erhöhung der Rente ist im Oktober 1922 und vom Mai 1923 bei gleichen Rentenfragen eine Minderausgabe von nur rund 10 Millionen Mark. Ein ähnliches Ergebnis werde auch für die nächste Zeit zu erwarten sein. Späterhin dürfte sich der Betrag ausweiten erhöhen, und man werde mit einer jährlichen Minderausgabe von rund 30 bis 35 Millionen Mark rechnen können. Das Bild verhältnisse sich jedoch sofort, wenn die Voraussetzungen für die Gewährung der Rente oder die Rentenfrage selbst irgendwie geändert werden. So würde z. B. eine Erhöhung der Bezüge der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen um 10 Prozent im Augustbild nicht weniger als rund 120 Millionen Mark jährlich erfordern.

Berliner Geistliche für die Ausgeperrten.

Berlin, 27. November. (Privattelegraph.)

Die Soziale Arbeitsgemeinschaft Berliner Pastoren hat an das Präsidium des Reichstages ein Schreiben gerichtet, in dem sie zur Unterstützung im Ruhrgebiet unter anderem ausführlich: Die Zeit der Weihnachtsvorbereitungen ist durch jene Ausperrung für eine Viertelmillion Arbeiterfamilien eine Zeit der Sorge, Not und Verbitterung geworden. Das darf nicht länger so weiter gehen. Wir Berliner Pastoren, die wir größtenteils in Arbeitergemeinden dienen, fühlen uns gedrungen, dringend zu bitten, alles zu versuchen, den Ausgeperrten zu helfen, ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Sollte das aus irgendwelchen Gründen im Augenblick unmöglich sein, so ist zu fordern, daß die Ausgeperrten in den Genuß der Erwerbslosenfürsorge kommen oder ausreichten unterstützt werden.

Kaum, die Unterstützung haben die Ausgeperrten durch die sozialdemokratisch beeinflusste Reichsregierung bereits gefordert erhalten ohne die Hilfe der Sozialen Arbeitsgemeinschaft Berliner Pastoren. Die Erklärung der Geistlichen hätte einen besseren Eindruck gemacht, wenn sie drei Wochen früher gekommen wäre. Sie schmückt heute etwas nach Konjunktur.

Französische Schüler und Bürgerstolz.

Paris, 27. November. (Radiomeldung.)

83 Schüler der Ecole normale supérieure haben eine Eingabe an den Kriegsminister Painlevé gerichtet, worin sie von der Verpflichtung freit zu werden verlangen, während zweier Jahre einen obligatorischen Ausbildungskursus für Offiziere der französischen Armee durchmachen zu müssen. Es sei unmöglich, die Befähigung dieser Maßnahme zu verteidigen, denn sie bedeute einen Verstoß gegen die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz. Man könne niemand zwingen, Offizier zu werden. Die Antragsteller erklärten sich dagegen bereit, ihrer Wehrpflicht Seite an Seite mit den übrigen Mitbürgern aus dem Volke in voller Kameradschaftlichkeit zu genügen.

Die Reichspresse glaubt in diesem Schreiben einen neuen juchhabenden Ständal entdeckt zu haben.

Sozialistischer Wählerfolg in Tirol.

Wien, 27. November. (Fig. Draht.)

Die am Sonntag in Tirol mit Ausnahme der Hauptstadt Innsbruck stattgefundenen Gemeindevahlen ergaben für die Sozialdemokratischen Parteien außerordentlich gute Ergebnisse. In allen 11 Sozialdemokratischen Parteien wurde auch in entgegengegesetzten eingetragenen. Ingesamt kann sich gegenüber den Gemeindevahlen im Jahre 1922 bei einer Zuwachs von rund 3000 Stimmen bei einer bzw. 50 Mandaten buchen. In den zwei großen Gemeinden bei Innsbruck, Wörgel und Sölling, haben die Sozialisten jetzt die gleiche Stärke die bürgerlichen Parteien. Infolge dessen dürfte hier bei der Wahl des Bürgermeisters das Los entscheiden.

Der rücksichtsvolle Völkerbund

Paris, 27. November. (Radiomeldung.)

Die Berliner Presse bestätigt, daß mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand Stieglitzmanns und Chamberlains die nächste Sitzung des Völkerbundes entweder in Rom oder in Nizza stattfinden werde. Aus dem gleichen Grunde soll die Sitzung um acht Tage, also auf den zweiten Montag im Dezember, vertagt werden.

Die Knabenliebe des Kriminalrats.

In Berlin ist der Kriminalrat Raske unter dem Verdacht verhaftet worden, sich in Ausübung seines Dienstes in unzüchtiger Weise an Knaben vergangen zu haben. Man fand bei der Durchsicht seiner Wohnung einen fünfjährigen Knaben vor, der Raske schon seit mehreren Tagen dort verborgen gehalten hat. Raske ist geständig und wird heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Raubmord um 70 Mk. In Rintorf in der Elmarz ist die Gastwirtin Marie Rahtfeld von einem bisher noch unbekanntem Verbrecher mit einem Beil niedergeschlagen worden; die Frau ist nach kurzer Zeit im Krankenhaus gestorben. Der Verbrecher, vermutlich ein 20 Jahre alter Mann, tauchte aus der Raske etwa 70 Mk. und flüchtete dann.

Ein Berliner Kunstmaler ermordet

Wahrscheinlich ein Raubmord - Die Ermittlungen der Kriminalpolizei noch nicht abgeschlossen

Am Montag wurde der 70jährige Kunstmaler Professor Albert Kurz in seinem Sandhaus in Werder bei Berlin ermordet aufgefunden. Der Tod ist durch mehrere Stiche mit einer Art über den Kopf herbeigeführt worden. Fast sämtliche Räume der Wohnung des Ermordeten sind von dem noch unbekanntem Täter nach Vergegenständlichung durchsucht worden; noch im einzelnen geräumt worden ist, steht noch nicht fest.

Professor Kurz hat sich in der Kunstwelt als Landschaftsmaler einen Namen gemacht. Sein Hauptwerk besteht aus 84 Bildern, die für das große Prachtbuch der Württembergische. Der Kreis führte das Leben eines Einziehlers; in seinem einstufigen Hause erschien nur er und wieder eine Aufwartefrau, am aufzuräumen. Zuletzt hatte ihn eine Nachbarin am Sonnabend gesehen, als er seinen Garten entlang, um einen Spaziergang anzutreten. Als am Montag ein Mädchen vor dem Hause erschien und in der Hand die am Sonntag von ihm gebrachte halbletztliche Milch unberührt dalagend sah, drang sie in das Wohnzimmer vor, wo er die Leiche des Professors in einer großen Blutlache auf dem Fußboden liegend auffand. Das Zimmer war mit Gas angefüllt. Neben der Leiche lag ein Beil, mit dem anscheinend die Mordtat ausgeführt worden ist. Die Kriminalpolizei fahndet mit Spürhunden nach dem flüchtigen Täter.

Berlin a. S., 27. November. (W.D.) Die Ermittlungen der Mordkommission unter Führung von Kriminalkommissar Gernat über die Ermordung des Prof. Kurz dauern jetzt noch an. Das Ergebnis ist kaum vor heute abend oder morgen früh zu erwarten, da sich die Nachforschungen infolgedessen sehr schwierig gestalten, als Kurz ganz allein lebte und wenig Ordnung in seinen Räumen herrschte. Es ist daher schwierig festzustellen, ob und was gesehen worden ist. Der Mörder hat sein Opfer, wie jetzt bestimmt feststeht, mit einem Beil erschlagen, das neben der Leiche gefunden wurde. Der Kopf des Toten zeigt eine fließende Wunde. Ein Verber glaubt man, daß Kurz erstickliche Milch unberührt dalagend in seiner Wohnung aufbewahrt habe.

Das Verbrechertum in Westdeutschland

nimmt immer gefährlichere Formen an. Als die fünf Tage vor dem erweiterten Schöffengericht in Münster gegen eine 30jährige Einbrecherin, den Schwestern des Münsterlandes, wegen 50jähriger Einbruchsdiebstähle verhandelt wurde, flüchtete der Hauptbeschuldigte, ein 30jähriger Bader namens Wilhelm Voh, aus dem Gerichtssaal; er ist seitdem spurlos verschwunden. Man vermutet, daß er inogelien das Kommando über eine Räuberbande hat, die seitdem wieder eine Anzahl schwerer Einbruchsdiebstähle verübt. Die Bande hat es in erster Linie auf entlegene Bauernhäuser abgesehen und hält ihre Verfolger mit Waffen in Schach. Die Verbrecher würden u. a. einen Anschlag auf die Wohnung eines Polizeikommissars in Barmen und focherten mit vorgelassenen Revolvern die Freilassung eines mit ihnen verbündeten Diebels.

Ein neuer schwerer Raubüberfall hat sich inzwischen in Dortmund abgespielt. Zwei Burfchen,

die sich Waffen vorgebunden hatten, forderten von der Inhaberin eines Lebensmittelladengeschäfts die Auslieferung der Kassette, in der sich jedoch kein Geld befand. In Essen wurde der Vorort des Hotels „Reinholdhaus“ von drei Burfchen niedergeschlagen. Als der Überfallene mit letzter Kraft eine Polizeijugend in Bewegung setzen konnte, ergriffen die Täter, die zuweilen einen Raub vorzuziehen, die Flucht. Die Essener Kriminalpolizei hat jetzt die Verhaftung von dem freien Raubüberfall auf die Kuppel der Konsumgenossenschaft ermittelt und den Haupttäter, den 30jährigen Wilhelm Nagel, festgenommen. Seine beine noch nicht ergriffenen Komplizen sind kein Bruder und ein 20jähriger Former namens Berends. Das Reinholdhaus hatte bereits vor kurzem einen besessenen Überfall auf den Konsumgenossenschaft in Essen verursacht und außerdem zahlreiche andere schwere Einbruchsdiebstähle verübt.

Seltene Entführungen im Saargebiet.

Im Saargebiet haben sich in den letzten Tagen zwei Fälle seltener Entführung junger Männer ereignet; man vermutet, daß es sich um die letzten Fälle dieser Art handelt. Der erste Fall ist ein missglückter Versuch auf einen jungen Mann aus Reunfingen. Der zweite Vorfall hat sich in Dirmingen abgespielt. In den Abendstunden kam ein junger Mann auf einer wenig belebten Straße ein Auto entgegen, dessen Fahrer ihn bekräftigen, daß er weder vor noch rückwärts komme. Aus dem Auto sprang plötzlich ein Mann und versuchte, den Bewirten in das Innere des Wagens zu ziehen. Der junge Mann erfaßte jedoch im letzten Augenblick die Situation, sprang über den Boden und entkam. Der Fahrer des Autos wurde das Feld davon. Auf seiner Flucht wurde er von dem Auto aus mit einem Scheinwerfer beleuchtet. Das Auto ist unerkannt entkommen.

23jährige Juwelierräuber.

Am Montagmorgen hat sich im Juweliergeschäft von Wette u. Sohn in Hamburg ein freies Raubüberfall ereignet. Ein junger Mann betrat das Geschäft und bat darum, ihm wertvolle Ringe vorzulegen. Als ihm auf einem Tische drei Brillantringe im Werte von über 2500 Mk. gezeigt wurden, zog er plötzlich einen Revolver, rief „Hände hoch!“, ergriff die Ringe und schloß die Tür. Dort sprang er in eine in Vordienst gehaltene Straßendiebstahl. Er konnte sich jedoch nicht lange an seinem Raub erfreuen. Bereits am Jungferntag wurde er festgenommen. Der Räuber wurde nach seiner Festnahme als der 23jährige Friseur Werner Ribagay identifiziert. Er war am letzten Freitag von Berlin nach Hamburg gekommen und hatte sich hier obdachlos und mittellos herumgetrieben.

Etagenhaus eingeführt.

In Wien führte am Montag ein in der Hofschänke im Hauptbahnhof errichtetes Etagenhaus ein. Die Etagen wurden nach jeder Festnahme des Jahres dieses Jahres unter fürstlichem Krone ein. Von den Wohnungen sind nur die Rückwände stehen geblieben. Das Anlagel scheint keine Mängelstellen geordnet zu haben, da die meisten Sanitäreinrichtungen nicht ihren Zweck zu erfüllen. Ein geflüchteter Mann, der von der Katastrophe im Etagenhaus überfallen wurde, konnte nur mit Mühe gerettet werden. In der sabbularischen Stadt Kasograde zeigte ein im Hofbau befindliches Gebäude der Etagenhaus ein. Ein an der Hofschänke befindliche Arbeiter wurden unter den Trümmern vertrieben und konnten erst durch ein herbeigeehendes Militärkommando gerettet werden. Vier Arbeiter dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

Das Steuerereinhaltungsgebot vor dem Reichskabinett. (Privatinformation.) Die Verkauf, die das Reichskabinett eine Sitzung ab, die sich mit dem Steuerereinhaltungsgebot und laufenden Angelegenheiten beschäftigt.

Der britische Außenminister Sir Austen Chamberlain hat nach einer dreimonatigen Erholungsreise in Amerika und Kanada seine Tätigkeit im Außenamt am Montag wiederaufgenommen.

Sandwerferegelde verurteilt.

Der Direktor der Versicherungskasse ostpreussischer Sandwerferegelde in Berlin, eine Unterabteilung der Berliner Handelssammer, Karl Hansen, ist wegen großer Unregelmäßigkeiten, die durch eine Kassenkontrolle aufgedeckt wurden, freigesprochen worden. In die Kasse sollen noch weitere Personen verurteilt sein. Die Versicherungskasse hat auf das Eigentum der Beschuldigten Verhaftung lassen. Die Versicherungsgesellschaft zählt über 250 000 Mitglieder; ihre Aufgabe ist die Verwaltung von Versicherungsgeldern selbständiger Sandwerfer und Generalschreiber. Die Höhe der verurteilten Gelder liegt noch nicht fest.

Im Berliner Feuerverband-Standal

Am Montag der Bureauvorsteher des Verbandes, Dreher, von der Polizei festgenommen worden; er soll an den Verhaftungen beteiligt sein. Der gleichfalls festgenommene Direktor beruft sich auf seine Beteiligung darauf, daß der Generaldirektor der Brandenburgischen Feuerzögler, Regierungsrat von der Marwitz, von den tragischen Erbschaften Kenntnis gehabt habe. Es ist jedoch anzunehmen, daß Marwitz von Damm geküßelt worden ist. Als Mitschuldige betrachtet man die Inhaber des Bankhauses Wilhelm Ferrig, frühere Regimentskassendirektoren des deutschen nationalen Verbandesdirektors Damm. Es sollen dessen Verwandtschaften dazu benutzt haben, Willens-Pakete an Handbriefen zu erwerben und sofort weiterzukaufen.

Damm enthaftet.

Der wegen Unregelmäßigkeiten beim Feuerversicherungsverband festgenommene Regierungsrat Damm ist auf sein früheres Vernehmung am Montag wieder freigelassen worden.

Unterichlagung bei einer Feuerzögler.

Berlin, 27. November. (W.D.) Bei der Feuerzögler der Provinz Brandenburg wurden Unterichlagungen in Höhe von 86 000 Mark aufgedeckt. In Verbindung freimit wurde ein 30 Jahre alter Versicherungsbeamter festgenommen, der die Unterichlagungen in Höhe von 86 000 Mark, die von Gemeindevorsteher und Steuererehbern an die Kreisdirektion Schönlank abgeführt worden waren, jedoch nicht an die Zentrale weitergeleitet, sondern anderweitig verwendet worden.

Chlorodont befehtigt täblen Mundgeruch u. häufigt gefürzten Zahnbelag

Besuch in der Abdeckererei

Wie aus 20 Zentner Fieischlehn ein Zentner Fett und 1 1/2 Zentner Fieischmehl gemacht werden

Von Kreisleiter Ernst Raifer (Querfurt)

Oh bietet sich Gelegenheit, außerhalb der Stadtgrenze ein kleines fabriktüchtiges Gebäude zu betrachten, das mit einem hohen Schornstein versehen ist. Ohne nähere Erläuterung wird man geneigt, was es darstellt: eine Abdeckererei. Mit eigenartigen Gerüchen ist die Luft geschwängert und man bemerkt sich, recht bald dieser abstoßenden Gerüche den Rücken zu kehren. Die Abdeckererei, im Volksmund „Schindererei“ genannt, erfüllt aber zweifellos auch ihre wirtschaftliche Pflicht. Früher war es häufig vor, daß durch ständige Anwesenheit Menschen ihren Tod fanden. Eine Folge war, daß die toten Tiere nicht ordnungsmäßig beseitigt wurden, sondern häufig nur oberflächlich vergraben oder gar in einen Fluß oder Bach geworfen wurden. Mit Vorliebe werden aber in Verwertung übergegangene Tiere von Fleischnacharbeitern und anderen Schmarotzern aufgefressen und diese Giftstoffen auf Menschen übertragen.

Heute ist es ja wesentlich anders. Die Rababer dürfen jetzt nicht mehr adios weggeworfen, sondern müssen durch den Abdecker vorrichtigsmäßig verwertet und beseitigt werden. Wenn man von der Verwertung dieser Rababer spricht, ist es sehr interessant, einmal die Vorgänge bis zur vollständigen Aufzucht des Rababers in einer Abdeckererei in modernen Stilles zu verfolgen. Zunächst kommt der Schlachtraum in den Vordergrund in Frage, wo die toten Tiere zerlegt werden. Mit weichen Händen sind rings die Wände ausgefettet, an der Decke hängt die Laufstange mit Hakenzug. Alles geht auf schnellstem und sauberstem Wege vor sich.

Was wird nun alles von den Tieren verwertet? Auf diese Frage kann nur eine Antwort erfolgen. Alles. Bei Pferden das Rohhaar, die Haut, selbst die Hufeisen werden verwertet und als alles Eisen verkauft. Bei Rindern werden die Hörner abgeblasen und bei allen Rababern die Häute, das Fleisch, die Knochen und die gereinigten Därme verwertet. Die Häute werden geläutet und an die Häuteverwertungsgesellschaften gelandt. Die Rohhaare an die Seilen- und Bürstenfabriken und die Hörner an die Messer- und ähnlichen Fabriken zur weiteren Verwertung. Der Rababer wird in kleine Stücke zerlegt. Fette kommen in einen Dämpfer, der ca. 20 Zentner faßt. Nach Verschluß wird Dampf hineingelassen. Unter dem Schlachtraum befindet sich das Waschinhaus, an dem das Fleisch abgewaschen wird. Eine besondere Anlage ist nicht gegeben, ist ganz überflüssig, wie modern alles eingerichtet ist.

Dem Dämpferlauf aus frischem Fett, wie bereits bemerkt, der Dampf einmal in den Dämpfer und von einer anderen Leitung aus wird die Dampfmaschine, die Wasserpumpe und die Speisepumpe für den Dämpfer in Betrieb gesetzt. Die Dampfmaschine treibt die Transmission, durch die wieder

der Fettabscheider, der Trennaparate und die Schneidmaschine und außerdem die Antriebsmaschine getrieben werden. Der Dämpfer bleibt 5/6 Stunden unter Dampf. Der überhitzte Dampf unter Atmosphärendruck zerlegt vollständig alles Fleisch, die Knochen und sogar die Sehnen. Alle Stunden, während der Dämpfer in Betrieb ist, wird das obere Ventil geöffnet und das Fett läuft durch eine Leitung in den Abscheideapparat. Durch eine besondere Einrichtung wird die Reinheit des Fettes kontrolliert. Ist es hell und rein, wird es in Fässer gefüllt. Nach 5/6 Stunden wird vom Dämpfer der Dampf abgelassen und die übriggebliebene Wärme mittels Schneidemaschine zum Trennaparat befördert. Durch Ausnutzung des Abdampfes von der Dampfmaschine wird die Wasse getrocknet. Im Innern des Apparates sind Schaufeln angebracht. Diese durch die Transmission in Betrieb gesetzt, treiben unter stetigem Rühren die Masse, bis zuletzt vorn am Apparat eine bellbraune Masse, das Fieischmehl, herauskommt.

Dieses Fieischmehl ist ein sehr begehrter Artikel und kommt an die Futtermittelfabriken zum Verkauf. Sind ausnahmsweise in dieser Weise noch größere Stücken Knochen, so kommen diese erst noch durch die Schneidmaschine. Wenn im einzelnen von diesem Fieischmehl verkauft wird, an Schweinefütterern oder andere Mastviehbesitzer, so wird das Fieischmehl erst noch durch die Schneidmaschine geleitet. Die frische Wasse sieht dann genau wie helles Schokoladenpulver aus. Es besteht aus einer großen Restmenge nach dem gewonnenen Fett, das zur Seifenfabrikation verwendet wird. Von den 20 Zentner Inhalt des Dämpfers bleiben im Durchschnitt 1 Zentner Fett und 1 1/2 Zentner Fieischmehl übrig.

Dieser Vorgang gibt die Gewähr, daß das verarbeitete und verworfene Tier vollständig verwertet wird. Jeder Viehhalter hat die Pflicht, alles tierische Vieh dem Abdecker abzuliefern, damit es unschädlich und nutzbar gemacht wird.

Bau von Landarbeiterwohnungen

Durch Erlass des preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt kann in Zukunft benutzigen Bauherren von landwirtschaftlichen Werkstätten, die die Bauarbeiten einschließend einer angemessenen Sanzalage von dem Hauptgrundstück abgetrennt und die Hypothek zugunsten des preussischen Staates an erster Stelle eintragen lassen, ein Zusatzdarlehen gewährt werden. Die für die Förderung in Frage kommenden Einheitspreise betragen unter diesen Umständen 65 Mk. je Quadratmeter Wohnfläche, 45 Mk. je Quadratmeter Stallfläche und 30 Mk. je Quadratmeter Scheunenumfläche. Bei 70 Quadratmeter Wohnfläche und 20 Quadratmeter Stallfläche beträgt das zinslose in 15 Jahren zu tilgende Darlehen demnach 5450

Mrk. Zusatzleistung für die Gewährung des erhöhten Darlehens ist ferner, daß jede der Wohnungen nach Lage, Bauart (Einfamilien- oder Zweifamilienwohnhaus) und Ausstattung mit Sanzalage für die Förderung geeignet erscheint. Anfragen und Anträge sind an die Kreisbauinspektoren, Halle, Kaiserstraße 7, zu richten.

Besichtigt. Gestern gegen 9 1/2 Uhr wurde auf dem Markt an der Marienkirche ein Mann bemerkt, der sich auf dem Markt zu bewegen suchte. Er hatte ansehnlich Geld bei sich. Der Mann wurde dem Polizeibeamten in der Nähe des Marktes beobachtet. Er hatte eine starke Dosis Morphium. Der Mann wurde sofort bei der Universitätsklinik zugewiesen. Lebensgefahr besteht nicht.

Essalreise

Plan. Fernsprechdienst. Vom 1. Dezember an wird bei der VSt. Dölan an allen Tagen von 6 bis 24 Uhr Fernsprechdienst abgehalten.

Kommen. Eine Stadterordnungsung findet am 29. November 7 Uhr im Sitzungssaal statt. Die SPD-Fraktion tritt am Mittwoch pünktlich 8 Uhr beim Besonderen Beirat zusammen.

Wahlen. Bräudenbeschädigung. In den Morgenstunden des 27. November ist die Fruchtweber der Sechsbauern in einer Länge von acht Metern stark eingedrückt worden. Man darf annehmen, daß ein schwerer Lastwagen gegen das Sechsbauern gefahren ist. Nachforschungen, die in dieser Richtung stattgefunden haben, sind bis zum Stunde erfolglos geblieben.

Ammerdorf. Ausbau der Ueberlandbahn. Die Werksbauge Ueberlandbahn werden beschleunigt ihre Gleisanlage vor dem hiesigen Rathaus durch ein zweites Gleis zu erweitern.

Ammerdorf. Seilschiff. Dem langgehegten Wunsch der Einwohnerchaft ist nunmehr durch Errichtung eines Seilschiffes in der Friedhofstraße, bestehend aus Wannen- und Frauengebäude Rechnung getragen worden. Das Seil ist an allen Wochentagen von 9 bis 12 Uhr ununterbrochen geöffnet und liegt gegen mittige Preise zur Verfügung der weiblichen Bevölkerung. Montag, Mittwoch und Freitag; der männlichen Bevölkerung Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Winter — Skifahrt.

Der Winter hält nun wieder seinen Einzug. Viele, sehr viele werden ihn verdammen, weil sie nicht in der Lage sind, sich eine warme Stube und warme Sachen zu beschaffen. Das sind Zustände, die unbedingt beseitigt werden müssen. Es müssen wirtschaftliche Vorbereitungen getroffen werden, die es unmöglich machen, daß die Kerntren der Armen dem Winter mit banger Sorge entgegengehen. Aber soll dem Winter mit frohen und heiteren Augen entgegengehen und an seinen Feinden und Schicksalen teilnehmen können. Hier liegt die große Aufgabe für die Arbeiterchaft und für den Staat. Schafft für jeden Menschen die Vorbedingungen für solche Freude.

Es war dem Bürgerium vorbehalten, die Schicksale der Winterlandschaft entgegen zu kommen. Sie liefen mit Ski und Model in den Winterkurorten des Harzes, der deutschen und Schweizer Berge. Sie konnten es sich ja leisten.

Aber still hat auch die Arbeiterchaft dem nicht zugehört. Sie hat sich Wintererportation angeschlossen und pflegt hier vor allen Dingen den Ski und Model in der Leistung und Sportbund und der Touristenvereine „Die Naturfreunde“ haben heute in fast allen Orten Einstellungen. Hier werden nun gemeinsame Ausfahrten nach dem Harz, Thüringen und dem Erzgebirge unternommen. Ausfänger werden in die Kunst des Schneeschuhlaufes eingeweiht. Mancher schüttelt den Kopf, wenn er im Winter Männlein und Weiblein mit langen Brettern auf der Schulter dem Bahnhof zusehen sieht.

Aber es schüttelt nur der Kopf, der nicht die Freude und die Sehnsucht derer kennt, die mit ihren Brettern hinaus in die weisse Pracht ziehen. Mancher denkt, mit so langen Brettern an den Füßen kann man doch nicht laufen. Aber gemacht, es ist nicht so schlimm als es aussieht. Ein wenig Mut und Geduld ist alles, was verlangt wird. Bei vielen wird es an der Koffenfrage scheitern. Ist man aber in der Lage, sich ein Paar feste, dicke Schuhe und ein Paar Bretter (Preis von 20 Mk. an) zu kaufen, so hat man schon die Hauptausstattung. Alles andere findet sich dann im Laufe der Zeit von selbst. Mancher denkt, der Koffen sei die Hauptsache. Der Koffen des Skifahrers ist einfach und leicht.

Was soll man lernen? Nun, bei den Deutschen, den Naturfreunden usw. die mit ihren Zentren in diesen „Gäbels“ die erste Anleihe geben. Hier lernen man das Anschließen der Bretter, die Schrittbewegungen und vieles andere mehr. Aber dieses einige Male geübt hat, kann sich schon hinaus auf den schimmernden Schnee getrauen. Ein feiner Geruch ist bald gefanden (Zorn hierzulande Schnee darauf liegt! — T. Neb.) und da probiert man. Wenn auch die Bretter manchmal wo anders hin wollen, als man die Absicht hat, so wird man sie doch bald dirigieren können und sie geborgen. Hat man diese Anfangsgründe ein wenig studiert, so kann es losgehen, hinaus zur ersten Fahrt. Da kann nicht schnell genug der Sonntag kommen. Die Straßen da die Augen in Besehung dessen, was einem bevorsteht. Auf tiefverschneiten Wegen, durch dichten Wald und an schneebedeckten Tannen vorbei zieht man seine Spur. Und wenn man dabei in den Schnee plumpst, so lacht man nur. Wie fühlt man sich froh und frei, wenn man einen kleinen Berg erklimmen hat und die leuchtende Tafel vor sich sieht. Sei, da geht es hinaus in laubende Fahrt.

Selbst muß man hinaus auf die Höhen und hinabfahren in totem Jagen. Dann erst wissen wir, wie schön der Skifahrt ist. Da helfen nicht viel Worte. Darum lernen, was es sich einzuermöglichen leisten kann, die Kunst des Skifahrers. Hans Bürger.

Hochwertige Waren

Beginn: Mittwoch, den 28. November

Nur einige Beispiele:

Tief herabgesetzte Preise!

Einf. Winter-Kleiderstoffe 55 Pfg. Meter

Pulloverstoffe 75 Pfg. Meter

Popelines 1³⁸ Meter

Strikolagen

Winterware

Einheitspreis

95 Pfg.

für

- Damenschlupfer mit angeraumtem Futter
- Damenschlupfer aus Kunstseide
- Damen-Unterröcke mit angeraumtem Futter
- Herr-Unterhemden mit angeraumtem Futter
- Kerren-Unterhosen mit angeraumtem Futter
- Kerren-Normal-Unterhosen

Damen-Kleider 2⁰⁵

aus Flanell, Rock mit Falten, Gürtel und langen Aermeln Stück

Damen-Kleider 6²⁵

aus reinwollenen Popeline, mit Falten- und Treßengarnitur Stück

Damen-Kleider 16⁷⁵

aus Veloutine, mit Crêpe de chine-Kragen, Rock mit Volants Stück

Ottomane-Mäntel 9⁵⁰

marine und schwarz, mit Bubi-Püschkragen, Biesengarnierung und Gürtel Stück

Winter-Mäntel 12⁵⁰

aus englisch gemust. Stoff und breitem Kragen aus Pelz-Imitat. u. Gürtel Stück

Fell-Mäntel (Imitat.) 25⁰⁰

ganz geflütert Stück

Halle a. S.

Marktplatz

2 und 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281127-15/fragment/page=0007

DFG

Sport und Spiel.

Arne Borg, der Weltmeister-Amateur.

Das monatliche Fernreisen des schwedischen Meisterschwimmers Arne Borg scheint jetzt auch den Internationalen Schwimmerverband mit den Amateurbestimmungen nicht mehr vereinbar zu sein. Arne Borg nahm bekanntlich mit Rademacher und Weismüller an den großen Schwimmertagen in Japan teil, von wo er seine Reise nach China fortsetzte. Von dort aus will sich der Schwimmer mit seiner jungen Gattin über Niederländisch-Indien, Ceylon, Honolulu, Australien und Südafrika nach Argentinien und Brasilien begeben, um schließlich über Kolumbien die Heimat wieder zu erreichen.

Der Internationale Schwimmerverband hat jetzt an die Länder, die Borg auf seiner Reise berühren wird, eine Anfrage gerichtet, unter welchen Bedingungen der Weltforscherschwimmer in den genannten Ländern Startschüsse gestattet hat. Es werden dabei der I.S.M. wohl Dinge zu Ohren kommen, die einen Aufschluß Borgs aus den Reihen des Weltverbandes der Amateurschwimmer zur Folge haben dürften.

Berliner Sportpalaist gegen Pezizger Athleten.

Dem Konjunktur, welches den in Konturs befindlichen Sportpalaist bis zum Dezember gepachtet hatte, ist der Termin bis zum 10. Januar 1929 verlängert worden, und sofort beantragt Direktor Königberg ein Sechstagertermin für die Zeit vom 4. bis 10. Januar. Dieser Termin würde nicht nur mit dem des Pezizger Athleten kollidieren, dessen Sechstagertermin bekanntlich vom 10. bis 16. Januar stattfinden, es würde dem Athleten auch ein Sechstagertermin direkt vor die Nase setzen und bestimmt geschäftlichen Schaden zufügen. Das hat auch der Berliner Sportpalaist eingesehen und will sich verpflichten, seine Sechstager-Mannschaft erst dann zu engagieren, wenn das Athleten seine sämtlichen Sechstagerfahrer verpflichtet hat. Doch auch dieser Modus löst eine Einigung unvorhersehbar erscheinen.

Eine Radrennbahn in Halle?

Wie ein bürgerliches Blatt mittelt, ist ein Verein Radrennbahn Halle e. V. gegründet worden, hinter dem der Bezirk Halle des Bundes der Arbeiter-Radsportler stehen soll. Dieser Verein habe am Hülberger Weg zwischen der Engelhardt-Brauerei und dem Silberbrünnchen in Mülharden Gelände auf 10 Jahre zur Errichtung einer Radrennbahn (Sommerbahn) gepachtet. Die Bauarbeiten sollen dieser Tage schon beginnen.

Handball in Schaffstädt.

III. Schaffstädt Jugend - III. Schaffstädt Jugend 2:0.
Hier trafen sich zwei gleichwertige Mannschaften. III. war technisch etwas besser und bewies den neuen ihre Beständigkeit. Nur das eigenmächtige Spielen des Linksaußen und des Mittelstürmers III.3 muß wegfallen. Das Spiel wurde 20 Minuten vor Schluss wegen zu schlechten Wetters abgebrochen. Das Spiel der ersten Mannschaften fiel ebenfalls dem Wetter zum Opfer.

Reisefahrt: In einer Zufahrt aus Richtung Nord betrug die Lage, daß die Fußballmannschaft von 20 Spielern zum Spiel gegen Röhren nicht angetreten ist und auch keinen Ersatz bekam. Derartige Besondere müssen die Spielbereitschaft der Mannschaften unterliegen.

Werbenabend in Gassenberg.

Der zweite Bundeswerbenabend hält die Rede.

Gassenberg, 25. November.
Der Turn- und Sportverein Gassenberg 1885 veranstaltete wie alljährlich am Donnerstag seinen Werbenabend. Die Einwohnerlichkeit brachte wie immer der Einladung regles Interesse entgegen durch ihr zahlreichstes Erscheinen. Alle Abteilungen des Vereins waren an den Vorführungen des Abends beteiligt. Gezeigt wurden Freiübungen, Männerturnen, Spiele, Übungen am Barren (einsie Zänge und rhythmische Übungen der Turnerinnen in bunter Reihenfolge. Besonderen Beifall fanden die Übungen der Kleinsten von 4 bis 6 Jahren. Mithiltes Interesse nahmen die Vorführungen der Turnerinnen durch ihre exakte Ausführung in Anspruch.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des zweiten Bundesvorsitzenden des Arbeiter-Turn- und Sportbundes (Teufel). Der Vortragende führte vor Augen, wie schon in der Zukunft bei den Kindern die Vorkräfte für die Schulstunde in den Vordergrund tritt. Wie ferner für den Erwachsenen das einzige Kapital die Arbeitskraft bedeutet. Daß es Pflicht jedes Einzelnen sei, sich durch die Arbeit zu erhalten, indem er durch viel Bewegung in freier Luft mit leichter Kleidung jedes einzelne Glied gelenkig und funktionsfähig erhält. Deshalb biete in die Turn- und Sportvereine, die für jeden Einzelnen, gleich welchen Alters oder Geschlechts, eine gesunde Betätigung bieten. Arbeiter nicht die Veranschaulichung von Sportkanonen, sondern sie wollen den Waffensport, der alle erfaßt. „Mach dich frei“, lautet die Losung an der hohen Bundesfahne in Pezitz. Dieses Wort rief der Redner zum Schluß allen Erschienenen zu.

Flotte Wärfche des Spielmannsuges umtanzten den Abend und gaben ihm einen festlichen Ausklang.

III. 1 - St. Katha 1 6:0 (3:0).

Trotz der schlechten Witterungsverhältnisse trugen obige Mannschaften ein vierzig Minuten dauerndes Spiel aus. Unter Berücksichtigung des schlußföhrigen Bodens wurde immerhin ganz annehmbarer Sport geboten. Von Anfang an übernahmen die Klubleute das Kommando, trotzdem die Wärfche mit Wind im Rücken spielten. Die sonst als spielfertig bekannten Kapazitäten waren ihrem Gegner vor allem im Sturm, nicht voll gewachsen. Beim III.2, welcher mit zwei Mann Ersatz antrat, ist schließlich eine Formverbesserung zu beobachten.

Brachstedt 1 - Holzweißig 1 3:0 (2:0).

Trotz des schlechten Wetters traten beide Mannschaften an. Holzweißig hatte Vorzug und nahm sofort ein scharfes Tempo an. Dem Brachstedt aber standblich und es mißglückte noch verhängnisvoll. Nach einem klebenenden Durchbruch des Linksaußen kam Brachstedt zum ersten Erfolg. In der 35. Minute gelangte Brachstedt zum zweiten Tor. Holzweißig verlor nun alles, um anzukommen, konnte aber nicht verhindern, daß auch nach der Halbzeit noch ein Tor fiel. Der Schiedsrichter piffte wegen des stärker werdenden Regens 20 Minuten vor Schluss ab. Holzweißig hinterließ den besten Eindruck, und Brachstedt zeigte, daß sie auch erste Klasse spielen kann.

Brachstedt II - Holzweißig II 5:0 (3:0).

Holzweißig war dem einzigen Brachstedter nicht ebenbürtig, so daß das Resultat leicht noch höher ausfallen konnte.

Sportbericht aus Pezitz.

Recht regnerisches Wetter beeinflusste die Spielbereitschaft sehr, von drei angelegten Spielen kam nur eins zur Austragung. **Sportklub Pezitz II gegen Schönefeld 0:4** mit 2:1 geschlagen nach Pause. Bei der IV. Mannschaft muß man die Frage stellen: Wie kann es kommen, daß eine Mannschaft auf eigenem Platz nicht antritt, wenn der Gegner erschienen ist?

Auch ein neuer Schwimmrekord wurde in Pezitz aufgestellt. Die Schwimmerin **Born** legte die 400-Meter-Strecke im Brustschwimmen in der neuen Weltzeit von 6:45,6 zurück; der Rekord wurde bisher von Ilse Schröder (Magdeburg) mit 6:48,6 gehalten.

Arbeiter-Turn- und Sportbund Die Spielbewegung im Arbeiter-Turn- und Sportbund hat sich mächtig Raum. Sechsten Arbeiter-Turn- und Sportbund hat dort einen großen Anteil und erfreut sich eines festen Aufstieges von neuen Mitgliedern. Am Jahresanfang 1928 zählte die Schaffstädt Spielbewegung 24 466 Mitglieder und ist bis zum Schluss des 3. Quartals auf 27 485 gestiegen, eine Zunahme von über 3000. Davon entfallen auf den Bezirk Pezitz fast 900, auf den Dresdener Bezirk fast 700 und auf Chemnitz über 600 Zugänge. Aber nicht nur die Großstädterbezirke haben zugenommen, auch die ländlichen. Rein Pezitz weist Zugänge auf. Die größte Fußballabteilung Schaffstädt hat über 3000. Davon entfallen auf den Bezirk Pezitz-Süd und Bundesmeister bekannt und jetzt wieder führend im Bezirk mit 309 Mitgliedern, ihr folgt Sportwärts-Süd Pezitz mit 254 Mitgliedern.

Die Lebensdauer der Sportler. Untersuchungen an 808 amerikanischen Sportleuten, die in den Jahren von 1885 bis 1906 hervorragende Sportleistungen aufstellten, haben ergeben, daß bei ihnen die allgemeine Sterblichkeitsrate nahezu 50 Prozent geringer war. Von den in den letzten Jahrzehnten in Amerika in vermehrtem Maße aufgetretenen Herzkrankheiten blieben diese Sportler fast ganz verschont. In den meisten Fällen zeigten sich bei erkrankten Sportleuten Schwächungen der Lunge.

Widerstand bei den Naturfreunden. Die Bestrebungen der Naturfreunde, die auf ihren Wanderungen geographische Ergebnisse bilden für die Erinnerung festhalten, haben schon seit langem in der Ausbildung der Amateurphotographen und in der Pflege von Zeichen und Malen ihren Niederschlag gefunden. Neuerdings sind in Gochsen und Berlin einige Zeichnergruppen und Malerkreise entstanden. Die Naturfreunde verbinden diese beiden Bestrebungen. In den meisten Fällen zeigten sich bei erkrankten Sportleuten Schwächungen der Lunge.

Schneeweisheit. Die höchste Bundeswetterschneeweisheit, die in den höheren Lagen bei Erzgebirgiges Schneefälle eintraten. Auf dem Hitzelberge betrug die Höhe der Schneedecke 16 Zentimeter. Von der Schneehöhe werden 20, von Roden 40 Zentimeter Schnee gemeldet. Die Schneeweisheit dauern an.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

Bundes-Winterwettersport. Der technische Ausschuss des B.V. hat den 2. Teil des Programms des 2. Bundes-Winterwettersportfestes in Zusammenhang mit dem 20. Dezember

des 1. Januar nachträglich ein 5-Kilometer-Rennen für Herren über 20 Jahre einplanen. Der Termin ist der 21. Dezember 1928 tags für Pezitz. Die Zeitnahme ist bis 15. Dezember. Die Wettkämpfe müssen durch die Wettkämpfer an den Bund. Wettkämpfer, die an Wettkämpfen teilnehmen, müssen die Wettkämpfer an den Bund. Wettkämpfer, die an Wettkämpfen teilnehmen, müssen die Wettkämpfer an den Bund.

III. Pezitz Jugend - III. Pezitz Jugend 2:0.
Hier trafen sich zwei gleichwertige Mannschaften. III. war technisch etwas besser und bewies den neuen ihre Beständigkeit. Nur das eigenmächtige Spielen des Linksaußen und des Mittelstürmers III.3 muß wegfallen. Das Spiel wurde 20 Minuten vor Schluss wegen zu schlechten Wetters abgebrochen. Das Spiel der ersten Mannschaften fiel ebenfalls dem Wetter zum Opfer.

Schiedsrichtervereinigung 6. Bezirk. Sandball. Sonnabend, den 1. Dezember, 20 Uhr, findet im Sportsplatz eine Schiedsrichterversammlung statt. Zutritt ist nur bei Mitgliedsangehörigen. Jeder Schiedsrichter muß persönlich erscheinen.

Wettkämpfe-Schiedsrichter. Wettkämpfe am 2. Dezember: Sandball: III. 5:4 II. 11 Uhr B. 2. Göttingen - Göttingen (15:5). III. 8:6 II. 11 Uhr Göttingen III - Göttingen IV (16:4). III. 9:7 II. 11 Uhr Göttingen III - Göttingen IV (16:4). III. 9:7 II. 11 Uhr Göttingen III - Göttingen IV (16:4). III. 9:7 II. 11 Uhr Göttingen III - Göttingen IV (16:4).

Wettkämpfe-Schiedsrichter. Wettkämpfe am 2. Dezember: Sandball: III. 5:4 II. 11 Uhr B. 2. Göttingen - Göttingen (15:5). III. 8:6 II. 11 Uhr Göttingen III - Göttingen IV (16:4). III. 9:7 II. 11 Uhr Göttingen III - Göttingen IV (16:4).

Hast Du schon Sparmarken zum Bundesfest Nürnberg 1929?

Vereinssmittlungen.
Gemeinnützige Halle. Sonnabend 8 Uhr: Satzungsbekanntmachung und Entschluß vom 1. Dezember im Goo. Mies erscheinen.
Wettkämpfe-Schiedsrichter. Wettkämpfe am 2. Dezember: Sandball: III. 5:4 II. 11 Uhr B. 2. Göttingen - Göttingen (15:5). III. 8:6 II. 11 Uhr Göttingen III - Göttingen IV (16:4). III. 9:7 II. 11 Uhr Göttingen III - Göttingen IV (16:4).

Am Mittwoch, dem 28. November, 8.30 Uhr vorm., beginnt mein

Total-Ansatzverkauf

wegen vollständiger Auflösung meines Geschäfts. — Es bietet sich hier eine nicht wiederkehrende Gelegenheit, meine bekannt guten Qualitätswaren fabelhaft billig zu kaufen. Alle Waren sind rücksichtslos im Preise herabgesetzt. Sie sparen viel Geld beim Kauf Ihrer Weihnachtsgeschenke

Es kommen

spottbillig zum Verkauf:

Damen-Mäntel, Kleider, Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Seide, Wäsche, Baumwollwaren, Bettwäsche, Trikotagen, Gardinen, Teppiche, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Stickereien, Taschentücher, Wollwaren, Spitzen, Besätze

M. Schneider-Halle

Leipziger Str. 94

Inh. Johannes Hagenow

Der Kampf der 200000

Das Autounglück am Wolfshacht

Im Duisburger Arbeitsgericht - Elf Stunden atemloser Spannung Kommunistische Berrätereien - Wir wollen liegen!

Chauffeur und Betriebsleiter der 'Sarz'-Kraftwagen AG. freigesprochen - Werden die wirklich Schuldigen verantwortlich gemacht?

Von unserem Sonderberichterstatter

Duisburg, 24. November.

Im Gerichtsaal.

Im Schwurgerichtssaal des Duisburger Landgerichts tagt das Landesarbeitsgericht. Die Verhandlungen sind öffentlich, der Zuschauerstrom ist mit Ausgesparten dicht besetzt, die Saal- und Hoftribünen sind ebenfalls dicht besetzt, in der Mitte sitzen die Angeklagten, so zahlreich, daß man nicht pastieren kann. Die Atmosphäre ist mit Spannung geladen. Sechs Rechtsanwältinnen kämpfen in Klagenplädoyers um den Eigengespinnnen Apfel (Kass) für die Geschw. Fraucel (Beitritt) für die freien Gewerkschaften, Prof. Singheim (Frankfurt a. M.) für die Christ-Duisburger. Grauert, amtierender Vorsitzender der Gruppe Nordwest des Arbeitgeberverbandes, blinder Korpsführertypus, verteidigt in eigener schlechter Sache.

Als Richter fungiert Dr. Cramer, ein scharf geschnittener Kopf. Links und rechts flankieren ihn, wie üblich, die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter.

Sehr typisch für die Arbeitgebermoral ist die Tatsache, daß die Vertreter der Industriellen zwei Angestellte der Nordwestgruppe (Sind) währenddessen inengenieurten die Kommunisten auf den Verhandlungstisch ihrer sinnlosen Demonstrationen. Richtig der Versuch, Witte Reben Das Ganze ein albernem Zirkusstück. Drinnen aber wird mit Argumenten um die Sache der 200 000 Ausgesparten gekämpft!

Alles ist da, Regierungsrat Witte, der Schlichter für Beschäft. Genosse Wolf, der Führer der freien Gewerkschaften, hinten taucht die Frage des Oberlandesgerichtsrats Dr. Höten auf, am Ausgang haben sich drei Industrielle finger-nagelnd niedergelassen! Die Herren sind höchst nett.

Währendmal wird die Eigentümlichkeit der Juristenordnung angehen unterbrochen, wenn das Landesarbeitsgericht Dr. Fraucel gegen Dr. Grauert zum Angriff vorgeht.

Herr Grauert wird dann fest verlesen. Er fürchtet Glacis. Dabei ist man sehr verbindlich, - aber wer kennt sich aus in der Juristenunterhaltung. Die Arbeitgebervertreter werden matt und müde. Es wird Nachmittag, es wird Abend. Um 14 Uhr steht sich das Gericht zur Beratung zurück.

Die Pause.

Zwei Stunden Pöller für die Hunderte, die mit allen Fibern die Entscheidung erwarten. Man geht in den schmalen Gängen auf, ab, lebensfähig. Die Unterhaltungen sind auf dreißig Minuten beschränkt. Genosse Wolf ist ständig unangenehm. Gerichte tauchen auf, schlingeln sich durch den Saal und werden fünf Minuten später zur angenehmen Gemisheit.

„Ja gläubig, Herr Kollege, das Gericht schließt sich unserer Ansicht an. Ich habe so etwas vernommen!“ sagt Dr. Grauert.

„Aur ein Gericht, Herr Doktor!“ erwidert Dr. Fraucel lächelnd.

Der Sieg!

Um 19.45 Uhr beritt das Gericht wieder den Saal. Atemlose Stille. Eine unbändige Erregung geht durch die Menge, die sich unwillkürlich erhebt. Erst umfangreiche juristische Begründungen - die Hörer werden auf eine harte Probe gestellt. Es ist eine Minute vor 20 Uhr.

„Die Klage ist abgewiesen, der Schiedspruch gültig, - er ist ein Staatsakt, der nicht zu annullieren ist!“ verkündet Dr. Cramer.

Im Zuschauerraum schütteln man sich die Hände. Ein unterdrücktes Bravo ertönt. Herr Dr. Grauert fragt sich nervös am Rinn.

„Aur ein Gericht, Herr Kollege!“ sagt der hochste Dr. Fraucel fastlich.

Das Flugblatt-Bombardement.

Inzwischen beginnen die Unternehmer die Reihen zu verlieren. Wer um eine so schlichte Sache kämpft, wird leicht nervös. Diese Nervosität der freitenden Industrieburgen äußert sich nun in einem Bombardement der Arbeiterwohnungen mit Flugblättern, in denen die Herren Arbeitgeberhelfer die Arbeiter kipp und klar bemessen, wie rein die Schuld der Industriearbeiter und wie leuchtend die Gemeinheit der Gewerkschaften ist.

„Er erhält denn solcher Flugblätter, die alle das schäbste Gewissen ätzten hat. „Ihr seid arbeitslos, weil eure Führer ihre wirtschaftlichen Forderungen übertrieben haben,“ heißt es da unter anderem sehr nett.

Die kommunistischen Berräter.

Arm in Arm mit den Herren der Industrie begeben die Kommunisten die Gewerkschaften. Kein Tag ohne neue Separaten, kein Tag auch ohne die geistlichen Angriffe auf die Gewerkschaftsfunktionäre, die in der ersten Front im Trommelfeuer der Industriefeldmärsche stehen. Selbst die Unorganisierten werden gegen die „Schlappschwänze“ mobilgemacht. Tag für Tag geben die Abtänimierten mit dem Schwandl freiben, daß in ihren organisierten „Kampftugenden“, die nur bestimmt sind, den Gewerkschaften in den Rücken zu fallen, aus Sozialdemokraten fassen. Ich bin von maßgebender Seite nach

zu der Erklärung ermächtigt, daß in diesen famolen „Kampftugenden“ kein einziges organisiertes Sozialdemokratenmitglied.

Auch die Espezionen der „KAG“ erweisen sich als großer Mist. Die „79 000 Mittagsessen“ der kommunistischen Presse schrumpfen in Wahrheit auf ein Drittel zusammen.

Jubel in Duisburg.

Während diese Zeilen zur Bahn gehen, läuft die Volkshochschule im Duisburger Arbeitsgericht von Mund zu Mund.

Die ganze Stadt ein einziges freudiges Aufatmen. In den Schaufenstern der Zeitungen werden Gebrauchsgegenstände ausgestellt. Durch die Duisburger Arbeitervereine geht der Jubelruf des Vertrauens zur gerechten Sache.

„Wir wollen liegen!“

Ken'sen Schrift weiter.

Die Eisenbarren sind noch nicht befreit. Duisburg, 26. November. (Eig. Draht).

Im Eisenkontroll-Kontrollamt sind am Montagvormittag die Vermittlungsgewerkschaften mit dem Bergamtspräsidenten Besprechungen anfangen wieder aufgenommen worden. Die Besprechungen erfolgten zunächst wieder getrennt. Die Gewerkschaften vertreten den gleichen Standpunkt, den sie in ihrem Schreiben an den Arbeitgeberverband Nordwest eingebracht haben. Die festeren Aufhebung der Auslieferung, bitten alle bereits entstandenen Schaden-ersatzansprüche aufrecht und machen den Arbeitgeberverband für alle weiteren Schäden verantwortlich, die sich aus der Nichtbefreiung ihrer Aufbereitung ergeben.

Die Bergamtspräsidenten erklärten abermals, der Schiedspruch sei für sie untragbar. Ihr Standpunkt war derselbe, wie in den Verhandlungen der vorigen Woche.

Die Ausführenden der Vermittlungsgewerkschaften sind also außerordentlich glücklich. Inzwischen hat der Bergamtspräsident die Parteien für Dienstagvormittag um Verhandlungen geladen, um den Vermittlungsgewerkschaften nicht ganz abtreiben zu lassen.

Das Theater wird fortgesetzt.

Die Internen sind die alten Henselen. Der Schiedspruch für die Metallarbeiter-Sagen-Schweim der das bisherige Schiedspruch vom März 1922 bestätigt und von diesem Zeitpunkt an eine Erhöhung der Röhre um 3 Pf. vorzieht, ist von allen drei Metallarbeitergewerkschaften angenommen und vom Arbeitgeberverband mit der Begründung abgelehnt worden, daß sie die letzten Forderungen im April 1923 nicht erfüllt hätten. Da die Metallarbeitergewerkschaften die Verbindlichkeitsklärung beantragt haben, finden am Mittwoch im Reichsgerichtsministerium Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts statt.

Konferenz der Holzgewerkschaft.

Die Allgemeine Deutsche Holzgewerkschaft, die Mitglied der Deutschen Bergarbeitervereine ist, hat am Montag bis Mittwoch im Berliner Gewerkschaftshaus ihre 7. Reichstagskonferenz ab. Am Montagvormittag eröffnete der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Dember, die Konferenz mit einer Begrüßungsrede, in der er sich auch die große Aufmerksamkeit der Reichsministerien allgemeiner Zustimmung einer scharfen Kritik unterzog. Von den ständischen Organisationen des Berg- und Telegraphenpersonals sind als Vertreter Bonhomme und Dostal erschienen. Die Besonderen, die Arbeiter und Beamten der transporthilfsleistung von Holz, äußerten, daß sie nur im Gemeinschaft mit dem Reichsminister der deutschen Republik ihre auf wirtschaftliche und soziale Gebung gerichteten Ziele erreichen können. Das Reichsministerium wird auf der Konferenz von Ministerialrat Röhmer und Zude vertreten.

Den Tätigkeitsbericht erläuterte Dember. Der Hauptteil des Berichts nahmen die Ausführungen ein, die sich auf die Lohn- und Gehaltsbewegungen bezogen, wobei der Redner auf die großen Schwierigkeiten hinwies, die sich einer Aufhebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage des Bergarbeiters entgegenstellten. In der nach der Mittagspause einsetzenden Diskussion, die sich bis zum Ende der Nachmittagssitzung fortsetzte, wurde trotz wiederholter scharfer Kritik eine mehrheitliche Sachlichkeit bewahrt.

Am Dienstagvormittag hält Reichstagsabgeordneter Dember einen Vortrag über „Nationalisierung und Personalpolitik bei der Deutschen Reichspost“.

Ein scharfer Erfolg internationaler Solidarität ist von der Fabrikarbeiter-Internationalen erzielt worden. Der Streik der Glasbläser in Jugoslawien, der zur Abwehr einer Lohnkürzung um 15 bis 20 Prozent geführt wurde und 4 Monate dauerte, ist durch die jugoslawischen Gewerkschaften in kürzester Zeit organisiert; ihr Verband ist daher finanziell noch schwach. Der Appell des Gewerkschaftsbundes der Internationale an die angehängten Länder auf Unterstützung der streikenden Glasbläser brachte rasche Erfolge. Schon wenige Tage nach dem Beginn des Gewerkschaftsbundes ist eine ausgiebige Unterstützung in der Rasse der Glasbläser. Daraufhin gaben die Arbeitgeber

Am 25. Mai d. J. ereignete sich zwischen Eisenblech und Polkeben ein Omnibusunfall, bei dem neun Bergleute ernstlich verletzt wurden. Der dem Erweiterten Schöffengericht Eisenblech hat sich gegen den Kraftwagenführer E. H. und den Betriebsleiter V. d. r. von der Betriebsstelle Eisenblech der 'Sarz'-GmbH, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Die Verhandlung leitete Landgerichtsrat Siebert. Erster Staatsanwalt Dr. Maurer vertritt die Angeklagten. Der Angeklagte E. H. fand die Rechtsanwältin Dr. Röhler (Eisenblech) und Justizrat K. R. (Sarz) zur Seite.

Die Besehung der Angeklagten ergab, daß der Dampfseil-Überwagerungsverein alle bereits im Januar 1928 Rängel an der Handbremse des Unglücksautos festgestellt hätte.

Trotz Befestigung der Rängel mußte der Wagen wiederholt aus dem Verkehr gezogen werden, um in Reparatur genommen zu werden. Die regelmäßigen Fahrprüfungen hatten häufig berechtigten Anlaß, lebhaft Klagen zu führen, daß der Wagen bei den Anforderungen nicht mehr entzifferen mit dem neuen Bergwerkswagen. Und anderer Befehle einen Teil der Fahrprüfer lauten Der Wagen blieb stehen. Teilweise gebrauchte der Wagen für die Strecke Wolfshacht-Wolfshacht eine Fahrzeit von einer Stunde.

Ueber den Unglücksfall berichtete der Wagenführer E. H. Er sei bei der Chauffeureinsatzung hinter Eisenblech mit dem neuen Bergwerkswagen. Richtig blieb der Wagen stehen und sollte dann richtig. Da der Schichtbehl schon einmal aus dem Betrieb Gang herausgefahren war, nahm er an die Ruppung hätte sich auch diesmal selbst gefügt. Er habe den Wagen zum Start gebracht. In dem zweiten Gang herein und trat sofort die Fußbremse durch, die aber nicht mehr wirkte. Auch ein sofortiges Anziehen der Handbremse hielt den Rückwärtslauf nicht auf. Die Bergwerke, die er schon am Anfang der Steigung heruntergefallen hatte, wurde überbrannt. Der Fahrseil wurde durch das Aufsteigen des Berges nicht mehr gezogen, so daß die Handbremse nicht mehr wirken konnte. Der Wagen wurde durch das Aufsteigen des Berges nicht mehr gezogen, so daß die Handbremse nicht mehr wirken konnte. Der Wagen wurde durch das Aufsteigen des Berges nicht mehr gezogen, so daß die Handbremse nicht mehr wirken konnte.

Der Angeklagte V. d. r. erklärte, daß die Differentialbremse gebrochen wurde, wodurch die Fußbremse außer Funktion gesetzt worden sei. Der Schaden hätte den Wagen nicht allein zum Lieben bringen können.

Das Gericht stellte an Hand eines Rektifizierblattes eine Chauffeureinsatzung an der Unglücksstelle von 100:10 fest. Außerdem wurde ermittelt, daß laut Zulassungsbefehlsung nur 40 Personen aufgenommen werden durften, obwohl 46 Stipplage vorhanden waren.

Der Jenge S. P. S. war Autofahrer bei der 'Sarz'. Er behauptete die wiederholten Lieberhaken des Führers E. H. Die Betriebsstelle Eisenblech hätte auch in Eisenblech eine Generalreparatur des Wagens angeordnet.

Die Direktion habe auf Auftrag gegeben, den Wagen zurückzuführen, da im Augenblick kein Ersatzwagen gestellt werden könnte.

Der ehemalige Betriebsleiter der 'Sarz' Jenge R. M. A. n. führte die Befehle der Fahrprüfer darauf zurück, daß der Unglückswagen im Gegensatz zu den neueren Wagen der 'Sarz' nicht schon genug ausgelesen hätte und nicht bequem genug gewesen wäre.

Die 'Sarz' sei nach einem Vertrage mit der Wolfshacht AG. verpflichtet gewesen, die Bergarbeiter mit Lastwagen zu transportieren.

Die übrigen Zeugen waren Fahrprüfer, Bergarbeiter aus Wolfshacht, die täglich den Wagen für die Fahrt zum Wolfshacht benutzten. Sie sagten übereinstimmend aus, daß ihnen der Chauffeur E. H. als unzuverlässiger Fahrer bekannt sei. Seine Pflichten sei im Wagen vor Beginn der Fahrt nicht auszuhalten können.

Der Sachverständige klagt an

Das Gutachten des Sachverständigen vom Dampfseil-Überwagerungsverein sollte nur für die 'Sarz' vernichtet. Das Rupplungsgetriebe lie in einem fiederigen Zustande gewesen.

„Der Wagen war in einem ziemlich heruntergewerkelten Zustande, um mich nicht auszubringen.“

Es läßt sich nicht feststellen, ob die Differentialbremse vor oder nach dem Sturz gebrochen sei. Ware aber die Handbremse in Ordnung gewesen, hätte sie zwar nicht den Wagen zum Stehen bringen können, jedoch die Abwärtsfahrt verlangsamt. Dann hätte der Führer die Differentialbremse abstellen und den Wagen im langsamen Tempo an die Böschung zu steuern.

„Der Wagen war für Personenverkehr überhaupt nicht mehr geeignet.“

Bei diesem Wagen bestand die Möglichkeit, daß die angelegte Handbremse von den vorübergehenden Beschäftigten durch Anstoßen versehentlich nieder gelockert wurde.

Erster Staatsanwalt Dr. Maurer: Die Beseitigung hat eine Reihe von Mängeln festgestellt. Der Wagen lie nicht ganz in Ordnung gewesen. Tolle Klarheit über die letzten Umstände des Unfalles ließ sich aber nicht erzielen. Jedoch sei festgestellt worden, daß die Handbremse nicht mehr wirkte. Selbst wenn er zugunsten der Angeklagten annehme, daß die Differentialbremse vor dem Sturz gebrochen sei und die Fußbremse unzulänglich gemacht habe, bliebe als wesentlicher

Mangel der unvorkehrungsartige Zustand der Handbremse bestehen. Er vernehme nicht, daß sich der Angeklagte Väder in gewisser Notlage befinden habe. Er habe die Generalreparatur angeordnet, aber die Eisenblecher Direktion habe keinen Ersatzwagen zur Verfügung gehabt, um den Unglücksfall vorher aus dem Verkehr ziehen zu können. Demnach sei Väder als technischer Betriebsleiter für den Mangel an der Handbremse verantwortlich. Gegen ihn beantrage er 3 Monate Gefängnis, für die evtl. Verwahrungsbüße zu ersetzen. Er bringe sich Schuldbil. Seine Freisprechung lie geboten.

Rechtsanwalt Röhler erklärte für den Angeklagten Väder, der ebenso wie E. H. freigesprochen werden müßte.

Nach der Betriebsangelegenheit des Rechtsanwalts R. u. n. für den Angeklagten E. H. entpinn sich eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen Staatsanwalt und Sachverständigen einerseits und Rechtsanwalt Röhler andererseits.

Rechtshilfsweg Beratung hätte das Gericht für beide Angeklagten freisprechende Urteil.

Landgerichtsrat Siebert führte in der Urteilsbegründung aus: Das Gericht habe nicht mit voller Sicherheit eine Schuld ermitteln können. Die frühesten Fehler am Wagen seien mit mehr oder weniger Sorgfalt abgestellt worden. Das Gericht lie auch die Lieberlegung gelassen, daß die Differentialbremse vor dem Beginn des Abrollens gebrochen sei und den Unfall verursacht habe. Die Handbremse habe an sich keine ausreichende Kraft, die Rückwärtsfahrt zu verhindern, zumal die Bremswirkung der Bergwerke durch weitere unglückliche Umstände abgeschwächt worden lie. Die Lieberprüfung des Wagens nach dem Sturz kann nicht zur Grundlage der Urteilsfindung gemacht werden, da durch den Sturz wesentliche Veränderungen am Wagen eingetreten seien. Dem Führer E. H. attestierte das Gericht, daß er alles verurteilt und getan habe, um das Unglück zu verhindern.

Die erfolgte Freisprechung der beiden Angeklagten nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme geboten. Dem Chauffeur E. H. war während der ganzen Verhandlung auch nicht der Schatten einer Schuld zu bemessen. Er hat im Gegenteil Gehilfsgegnung genug besessen, während der Rückwärtsfahrt, bei welcher der Wagen in eine hohe Geschwindigkeit geriet, klar zu überlegen, wie das drohende Unheil vermindert werden kann. Seine Absicht war, den rückwärtsrollenden Wagen in die Böschung am Chauffeur zu steuern. Der Wagen ließ aber auf einen Chauffeurstein. Durch den Anprall wurden die Räder herumgeschleudert und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert. Aber auch dem Betriebsleiter V. d. r. kann mit hinreichenden Gründen kein Vorwurf gemacht werden. In den Logen, die den Unglücksfall unmittelbar vorausgingen, hatten sich am Wagen keine besonderen Mängel bemerkbar gemacht. Da Väder den schlechten Zustand des Wagens kannte, hatte er in Eisenblech Generalreparatur angeordnet. Seine Schuld ist es zweifellos nicht, wenn die Eisenblecher Direktion nicht sofort einen Ersatzwagen stellte. Für die Einstellung der Eisenblecher Direktion geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert. Aber auch dem Betriebsleiter V. d. r. kann mit hinreichenden Gründen kein Vorwurf gemacht werden. In den Logen, die den Unglücksfall unmittelbar vorausgingen, hatten sich am Wagen keine besonderen Mängel bemerkbar gemacht. Da Väder den schlechten Zustand des Wagens kannte, hatte er in Eisenblech Generalreparatur angeordnet. Seine Schuld ist es zweifellos nicht, wenn die Eisenblecher Direktion nicht sofort einen Ersatzwagen stellte. Für die Einstellung der Eisenblecher Direktion geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert.

Die Klage des Röhler geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert.

Die Klage des Röhler geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert.

Die Klage des Röhler geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert.

Die Klage des Röhler geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert.

Die Klage des Röhler geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert.

Die Klage des Röhler geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert.

Die Klage des Röhler geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert.

Die Klage des Röhler geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert.

Die Klage des Röhler geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert.

Die Klage des Röhler geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert.

Die Klage des Röhler geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert.

Die Klage des Röhler geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert.

Die Klage des Röhler geht die Klage des Röhler beunruhigend und der Wagen senkrecht liegender Geschwindigkeit zuerst auf die andere Straßenseite und dann weiter geschleudert.



Kommunistische Literatur.

V. Lenin (S. Plechanow): **R. R. Tolstoi im Spiegel des Marxismus.** Eine Sammlung von Aufsätzen mit einer Einleitung von Professor W. R. Frische. Verlag für Literatur und Politik, Berlin SW. 61, Planauer 17.

An dieser Ausgabe ist zweierlei interessant, einmal die eiserne Regiered des proletarischen Herausgebers, Tolstoi als letzten Vertreter des Feudalismus in Russland jeder Bedeutung für das russische Volk, für die russische Revolution und die Genossenschaftlichkeit der Menschheit zu entlassen, zum andern der Gegenstand, wie Lenin in den großen Dichtern, mutigen Kämpfern und ausgezeichneten Philanthropen behandelt. Zu dessen 60. Geburtstag hatte er ihn noch bei aller Anerkennung seiner literarischen Leistungen (schonungslos als ein für die Emancipation der Arbeiter und Bauern untaugliches und an seinen Werken zugrunde gehendes Element charakterisiert. Nach Tolstois Tode aber greift Lenin zu jeder, um dem Irrenden, aber bis in den Tod mutigen Manne seine Reue zu zeigen. Die Haltung berührt humanistisch angelehnt der Schreibung des Prof. Frische, der es scheinbar nötig hat, sich als Intellektueller gegenüber seinen Auftragsgebern als Hochschüler zu legitimieren. Einige Aufsätze von Plechanow, der die bolschewistische Ideologie im Spiegel des Marxismus betrachtet, schließen den sehr lehrreichen Band ab.

Im gleichen Verlag ist erschienen **R. R. Tolstoi: Historische Aufsätze.** Die Einleitung des Verfassers deutet sich nach Form und Tendenz mit der oben stizierten Kritik. Dagegen sind die Aufsätze sehr lehrreich und vermitteln ausgezeichnete Einblicke in die politische und wirtschaftliche Verfassung des russischen Volkes der dorrevolutionären Zeit. Namentlich auf die Zeit um 1905 werden gute Schlaglichter gemworfen. Der Artikel „Die Stolypin-Ära“ vermittelt zudem zu vortrefflichen Einblicke in die Entwicklung des kleinbäuerlichen Privatigentums am Grund und Boden, doch seine Kritik allein an der Agrarrevolution Russlands Interessierten warm empfohlen werden kann.

Das dritte im selben Verlag erschienene Buch ist Professor J. C. Ernants' **„Theorie und Praxis der Nationalisierung.“** Nachdem der Verfasser in ausgiebiger Form die Grundlagen der wissenschaftlichen Quantifikation der Arbeit dargelegt hat, folgen die Kapitel über die Nationali-

lierung. In diesem Rahmen nimmt die Erörterung der produktiven und arbeitspsychologischen Bedeutung der Fleißarbeit einen besonders breiten Raum ein. Zahlreiche bildliche Darstellungen und Photographien von rationalisierten Arbeiterbetrieben machen die Lehre dieses Buches zu einem lehrreichen Vergnügen. Sch.

Geschichte und Zukunft.

Die Bauhütte, ihre Vergangenheit und Zukunft. Von Alexander Garbai. Verlag Deutscher Bauerverband, Bamberg. 232 S. Preis gebunden im Buchband 3 RM, für Gewerkschaftsmitglieder, durch den Vorstand des Deutschen Bauerverbands zu beziehen, 2 RM.

Das Bauhüttenwesen, d. h. der Zusammenschluß aller Bauhandwerker zum Zweck gemeinsamer Produktion, ist ein neues Problem in der sozialistischen Arbeiterbewegung. In Deutschland hat es Unterstützung gefunden durch den Beschluß des Verbandes des Deutschen Bauarbeiterverbandes (jetzig Bauergewerksbundes) vom 15. Mai 1920, der die Gründung eines Verbandes sozialer Bauarbeiter (Union) genehmigt und ihnen finanzielle Unterstützung zusichert. In anderen Ländern sind schon vorher oder nachher ebenfalls Gründungen erfolgt. Der Verfasser, ein Wiener, schildert in kurzen Zügen das Bauwesen im Altertum (Griechenland, Rom) und die Entwicklung über die stiftlichen Handwerkerzünfte zu den „brüderlichen Bauarbeiterorganisationen“ des Mittelalters, denen die Entstehung der herrschaftlichen und Bauhandwerker in der Neuzeit folgt. Mit dem Beginn des Frühkapitalismus war der Untergang dieser brüderlichen Bauhütten besiegelt, denn das Bauwesen war jetzt nur noch Gewerbetreibend geworden, der das künstlerische Interesse in den Hintergrund drängte, die Bauarbeiter aber der Ausbeutung profitglühiger Unternehmer auslieferte. Mit dem Einbruch der Berufssolidarität der Bauarbeiter wurden zwar die ärgsten Auswüchse dieser Ausbeutung beseitigt, nicht aber die Unfreiheit der Existenz, die durch die privatkapitalistische Produktionsweise dauernd bedroht wird. Letztere hat auch jetzt Beginn des Weltkrieges bei der Vertilgung des notwendigen Wohnraums verjagt, das vorhandene Kapital sich anboten, mehr Profit verprechenden Produktionsweisen auszuweichen. Damit war die Notwendigkeit eines neuen Produktionsystems gegeben. Bis die richtige Form werden die Bauhütten angelesen. Der Verfasser zeigt die dabei mitwirkenden kooperativen Kräfte und die ins Auge zu fassenden Raper-

aliquellen sowie den Zusammenhang zwischen Bauarbeit und Bauherrenzeugung. In einem besonderen Kapitel (Die Ethik der neuen Bauhüttenbewegung) beschäftigt er sich besonders mit der Erziehung zur Gemeinwirtschaft und kommt im Schlußkapitel zu der Ueberzeugung, daß die Bauhütten aus der Lohnfabrikerei zur freien Bauarbeit führen werden und daß aus der Erneuerung der Vereinigung künstlerischer und physischer Bauarbeit auch das Städtebild durch einen neuen Stil wieder einen künstlerischen Ausdruck finden wird.

Trotzdem wir manches in dem Buche zu phantastisch und zu wenig realistisch betraachtet finden, halten wir es zum Studium und zur Weiterbildung der Bauhüttenbewegung geeignet. A. W.

Dr. Wilhelm Waldeemar Müller-Eberhart. Der Schriftsteller Waldeemar Müller-Eberhart aus Oberfranken legt uns zwei kleine, sauber ausgeführte Bändchen vor, deren erstes den Titel trägt: „**Autler, der Lebendige**“, vor seinem Genossen im Kampfe mit Teufeln.“ In diesem beim Anti-Verlag in Danzig 63 erschienenen Buche schildert der Verfasser in fünf Zeilen einige markante Epochen aus Autlers Wirken, so wie sie ein deutscher Kirchenschriftsteller für uns ist daraus beachtenswert die Szene mit Thomas Münzer, in der sich Autler als treuer Beschützer der „gottgemachten“ Obrigkeit zeigt und als Reformator auf kirchlichem Gebiete gelten will. — In der zweiten Schrift, „**Einest Rätis Rätis**“, unternimmt der Verfasser den Versuch, das Verhältnis Wilhelm II. und Bismarcks in Gestalt einer algermanischen Dichtung aufzuzeigen und dabei Wilhelm II. als den von der scharfzahnigen Hofelite falsch berathenen Herrscher mit dem guten Herzen für das Volk hinzustellen. Im Schlußkapitel gibt der Verfasser das Rezept, „wie ein König groß Abrechnung tut.“ Wilhelm II. hat nicht nur nicht „große Abrechnung“ getan, sondern er hätte sich auch schonstens bedant, „**Rein des Vols**“ zu sein. Es dürfte ein frommes Märchen sein, den eilten Schwärzer aus dem deutschen Kaiserthron als falsch bezahten hinzustellen. Der wolle doch bekanntlich alles alleine machen. Die schriftliche Rettungsbewegung Müller-Eberharts kommen zu spät, hätten vielleicht auch niemals bei JGR selbst Anklang gefunden. A. W.

Der Gedicht „Illustrierte Monatshefte“ hat das gesamte Gebiet der Anthropologie, Länder und Völkerkunde. Schriftleiter: Dr. R. Kuntze, Guggenbühlstr. 20, Berlin-Wilmersdorf. Preis 10.00 RM. Das Buch ist ein sehr interessantes und sehr reichhaltiges Werk, das die verschiedensten Gebiete der Wissenschaften, der Kunst und der Literatur in sich faßt. Es ist ein sehr wertvolles Werk, das jedem, der sich für diese Gebiete interessiert, unbedingt zu empfehlen ist. A. W.

Politik und Gesellschaft.

Die Besteuerung der Genossenschaften. Von Dr. Franz Helsenstein. Verlag F. Meyers Druckerei, Halberstadt. 54 Seiten. Preis 3 RM.

Die Schrift soll ein Wegweiser in steuerlichen Fragen sein. Die Streitfragen, wie weit die Genossenschaften überhaupt steuerpflichtig sind, werden nicht berührt, sondern die einzelnen Steuern werden unter dem Gesichtspunkt des geltenden Steuerrechts einer Untersuchung unterzogen. In dem vorherigen ersten Teil der Schrift werden die allgemeinen Vorschriften der einschlägigen Steuererlasse behandelt. (Buchführungspflicht, Steuerfreiheit und Rechtsmittel, Aufsichtspflicht, Pflichten des Vorstandes) und dann zunächst die Körperschaftsteuer unter besonderer Berücksichtigung der Genossenschaften erörtert. Man kann die Schrift als leicht lesbaren Leitfaden und als Kommentar zum Körperschaftsteuererlasse betrachten. A. W.

Otto und Alice Müller: „Sexual-Analyse.“ Physiologie des Lebens- und Ehelebens. Greifen-Verlag Rudolfstadt 1923. 160 Seiten. Kartoniert 3.50 RM.

Die beiden Müller haben sich der Psychoanalyse verschrieben. Auch vor dieser Methode nicht dieselbe Bedeutung zumut, wohl anerkennen, daß die Denkergebnisse der Verfasser im vorliegenden Falle in Einzelheiten recht irreführend sind. In das Gebiet der Utopie zu verweisen ist jedoch die Verkündung, daß in der zukünftigen Gesellschaft „echte Liebe“ und „beglückende Erotik“ geübt werden. Die sexuellen Wechselbeziehungen werden in der Zukunft Rompazierungen erfahren, die weit höhere Anforderungen an Seelenkraft und seelische Fähigkeit stellen als die heutige für die Frau vielfach noch, massive Form des sexuellen Verhältnisses zum Mann. Und so doreilhaft wir „echte Liebe“ und „beglückende Erotik“ für ein gesellschaftliche Leben halten, so wenig dürfen wir den Menschen zu erwecken verurtheilen, als ob jemals ein Idealsystem gesellschaftlicher Sexualbeziehung in irgendeiner Form menschlichen Zusammenlebens erreicht werden könnte. Sch.

Reinhold Steiner: „Die Seele.“ Verlag Oberbacher, Dresden. 1923. 120 Seiten. Preis 2.00 RM. In den vielen Vorträgen, die Steiner in den letzten Jahren in der Form von Vorträgen gehalten hat, ist die Seele ein zentraler Punkt. Steiner hat eine sehr interessante und sehr reichhaltige Darstellung der Seele gegeben, die jedem, der sich für diese Gebiete interessiert, unbedingt zu empfehlen ist. A. W.

Es waren ihrer vier...
Roman von Henri Poulaille

4) (Nachdruck verboten.)
II.
Sie waren gelassen, ohne stehen zu bleiben, ohne Atem zu schöpfen, immer weiter; seltsamerweise brannete ihre Seele noch.
„Wie hätten sie bei diesem Waldweg dem Tod im Auge ausschauen können? War es das Schimmern des Waldes, war es ein tierischer Instinkt in ihnen — jedenfalls blieben sie rechtzeitig stehen.“
„Achtung!“ sagte Reich.
Sie prallten zurück.
Erst in diesem Augenblick bemerkten sie, daß sie nur noch drei waren. Die Erinnerung an die tolle Jagd war mehr als ausgelöscht und ihr Erschauen, Mignard nicht mehr zu sehen, war vollkommen erlosch. Sie warteten eine Minute, zwei — fünf, Mignard war noch immer nicht da.
„Jetzt werden Sie unruhig und begannen zu tusten“, Mignard?
Das Echo warf den Namen zurück, von allen Seiten tönte er wider, aber von nirgend kam Mignards Stimme, von nirgend Antwort.
Das Echo verlang — und alles wieder still.
„Hallo! Mignard!“
„Hallo! Mignard!“
„Hallo! Mignard!“
Das Echo trennte die beiden Worte und es klang wie ein zweistimmiger seltsamer und lauter Chor.
Wieder alles still — Mignard nicht.
„Er hat sich verirrt.“
„Schlimm genug für ihn“, sagte Reich, „aber wir, wir sind hier. Wir sind die Bauplätze.“
„Wir sind die Bauplätze“, wiederholten die anderen.
Und sie schätzten keine Gewissensbisse. Konnten sie denn überhaupt etwas dafür? Sie wußten es nicht oder waren sich wenigstens nicht bewußt, schiedt gegen ihren Kameraden gehandelt zu haben.
„Wir sind müde“, sagte Reich. „O, wie müde, wie müde uns in der Grotte aus.“
„Er früher das Gehörte gesagt hatte.“
„Wenn wir geschlafen hätten“, sagte er hinzu, „würden wir weitergehen. Heute sind wir zu erregt, zu erschöpft, um uns noch zurückfinden zu können.“
Von neuem ging es nordwärts.
Sobald jedoch sie die schöne und gepflegte Grotte wieder und sie schienen ihnen wie ein Hafen nach wilder Seezucht.

„Doch sie sich so leicht zurückgefunden hätten, erfüllte sie mit neuer Überfahrt. Wer stärker als alles andere war die tierische Schmeidung nach Schlaf und die Zufriedenheit, sich endlich einmal ausstrecken zu können.
Anfangs kämpften sie gegen ihre Angst: „Wenn es hier doch wilde Tiere gibt...“
Aber schließlich hatten sie ja Wasser, keine Taschenmesser mit mehreren Klängen und einem Korbsieger — immerhin Waffen, wenn auch keine gefährlichen. Sie wollten auch abwechselnd Wache halten, aber eine Wache hätte ein Licht haben müssen und die letzten Kerzen waren dabei verbraucht worden.
Also beschloffen sie, entweder weiterzugehen oder im Dunkeln zu schlafen.
Die Entscheidung mußte schnell getroffen werden. „Wir brauchen kein Licht zum Schlafen“, sagte einer.
„Warum sollte es hier auch Tiere geben? Das waren ja unsinnige Befürchtungen. Man hätte doch irgend etwas sehen, irgendeine Spur bemerken müssen. Wozu also eine Kerze anzünden?“
Sie legten sich nieder, alle drei, einer neben dem anderen, ganz eng aneinandergelehnt, um es wärmer zu haben und um die dumpfe Angst, die sie nicht eingestehen wollten, zu ersticken.
Ein kleines, groteskes Käuflein lag in der Mitte, schatteten die Spitzspalten in diesem unheimlichen Schattentempel.
Schnell schliefen sie ein und nur ihr unruhiges Atmen tönte durch die Stille.
Randmal fracht sich ein Arm aus, ein Bein bewegt sich, eine leise Klänge durchdringt die Luft, aber niemand ist da, zu sehen, zu hören, nur die Nacht, die sie schlaflos umfängt.

III.
Er war besessen. Es war verflucht heiß geworden — dräsig Grab im Schatt! Er mochte hin und her.
„Wie hatte er vorher geurteilt, wie verurteilt die Straße war. Und er irrte weiter.“
„Dafür gibt's keine Entschuldigung, da sohren seine Gefühle!“
Was zum Hund also machen die Hände, die Hände, die Hände, die Hände zum Zerreißen jagen“, sagte er, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es nur eine wirkliche Autorität gab: die militärische.
Er war nämlich Korporal — Korporal Boudot — und knapp vor dem Advancement; bei der nächsten Beförderung kommt er sicher dran.
Die Nacht war so schön und klar, der Himmel sternbesät; da konnte man doch unmöglich schlafen gehen. Aber man bedenke, aufsteigen und nicht trinken, nein, das geht nicht, und je mehr man trinkt, desto bursiger wird man, so steht's geschrieben und so ist's auch, und wenn er nur daran denkt, wird er schon bursig. Sein Maß ist schon schon voll, vielleicht schon ein wenig über voll — aber du lieber Himmel, er ist ja ein Bauer und hat einen soliden Magen!
Das Dog lag noch tief im Schlafe. Es mochte gegen zwei Uhr morgens sein. Alles schlief, das ganze Dorf, also nicht zu machen.
„Weißt du, ins Quartier zu gehen und sich aufs Ohr zu legen.“
Dort waren ungefähr hundert Mann untergebracht, jeder Zug in eine eigene Scheune und über den Türen gab eine Aufschrift die nähere Beschreibung des Zuges und die Zahl der Soldaten an.
Sein Zug — der dritte — war dort, ganz nahe. Aber er wollte noch, von plötzlichem Eifer erfaßt, eine Runde machen. Er hatte die Tür schon halb geöffnet, da fuhr ihm eine Frage entgegen: die Beine und es gruselte ihn und er machte rasch wieder kehrt.
„Sie, die Chagren, schliefen in Betten, bei den Hausleuten; immer zu zwei hatten sie je ein Zimmer gemietet. Das war nicht allzu teuer und manchmal schliefen sie auch zu drei, und was sie dabei gemanneten, teilten sie unter sich.“
Brüder im Feld, im Schützengraben, Brüder auch in der Freude. Boudot wohnte mit Duboc,

Wie frei' ich mich wie frei' ich mich...